



Bildungs- und Erziehungsplan

Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen



Kleeblatt

Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt
Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e.V., Zeißstr. 1 in 50126 Bergheim

August Macke Str.1
50181 Bedburg-Kaster
Tel.: 02272-903692
Fax: 02272-903693
E-mail: kleeblatt@awo-bm-eu.net
www.awo-bm-eu.de

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 1/21

Der Bildungs- und Erziehungsplan besteht aus zwei Teilen:

1. Bildungs- und Erziehungsplan, Grundlagen
2. Bildungs- und Erziehungsplan, Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Teil 2: Bildungs- und Erziehungsplan Einrichtungsspezifische Schwerpunkte und Ausrichtungen

Inhaltsverzeichnis:

1. Beschreibung der Einrichtung
 - 1.1. Angaben zum Träger
 - 1.2. Zielgruppen und Einzugsgebiet der Einrichtung
 - 1.3. Rahmenbedingungen der Einrichtung
 - 1.4. Raumkonzept
 - 1.5. Gruppenzusammensetzung
 - 1.6. Öffnungszeiten
 - 1.7. Tagesstruktur
2. Schwerpunkte und Ausrichtungen
 - 2.1 teiloffenes Konzept
 - 2.2 Projektarbeit
 - 2.3 Inklusion
 - 2.4 Sprachbildung
 - 2.5 Bewegung
 - 2.6 Partizipation
 - 2.7 Beschwerden von Kindern
 - 2.8 Gesunde Ernährung
 - 2.9 systematische Entwicklungsbeobachtung
 - 2.10 Letztes Kitajahr
3. Eingewöhnung
4. Betreuung von Kindern unter drei Jahren
5. Regelmäßige Angebote
6. Medienkonzept
7. Zusammenarbeit mit Eltern vor Ort
8. Kooperation mit Grundschule(n) vor Ort
9. Kooperation mit anderen Institutionen
10. Anbindung der Einrichtung im Gemeinwesen
11. Familienzentrum
12. Sexualpädagogik
13. Kinderschutzkonzept

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 2/21

1. Beschreibung der Einrichtung

1.1. Angaben zum Träger

Die AWO tritt als einer der großen Wohlfahrtsverbände in Deutschland für eine soziale gerechte Gesellschaft ein, will demokratisches, verantwortliches Denken und Handeln fördern, sowie die Menschen dabei unterstützen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten. Grundlagen für das Handeln in der Arbeiterwohlfahrt sind das Leitbild und die Leitsätze der AWO. Im Vordergrund stehen hierbei:

Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Diese Werte werden auch schon im Bereich der frühkindlichen Bildung berücksichtigt.

Der AWO-Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen hat zurzeit mehr als 50 Kitas unter seiner Trägerschaft.

Der Regionalverband unterhält Kindertagesstätten in:

- Bedburg
- Bergheim
- Elsdorf
- Erftstadt
- Frechen
- Hürth
- Kerpen
- Wesseling
- Mechernich
- Hellenthal
- Euskirchen

Nähere Informationen zum Regionalverband finden Sie unter

www.awo-bm-eu.de

1.2 Zielgruppen und Einzugsgebiet der Einrichtung

In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 0,5 – bis zur Einschulung betreut.

Aufgenommen werden Kinder aus dem gesamten Bedburger Einzugsgebiet, d.h. aus allen Bedburger Ortsteilen.

1.3 Rahmenbedingungen der Einrichtung

Personalsituation:

In unserer Einrichtung sind 2 Voll- und 15 Teilzeitbeschäftigte z.T. pädagogische Fachkräfte, sowie 4 Studentinnen, eine Kochfrau/ Reinigungskraft und eine Alltagshelferin, 1 KitaHelferin, sowie 2 Kita-Assistenzen für Kinder mit gesondertem Förderbedarf, angestellt.

Auch Schüler*innen weiterführender oder berufsbegleitender Schulen können ihre Praktika in unserer Einrichtung absolvieren.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 3/21

1.4 Raumkonzept

Insgesamt stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

Innenbereich:

- 3 Gruppenräume mit jeweils 1 Neben- und 1 Abstellraum
- je 1 Waschraum mit 2 Toiletten und einem Wickelbereich
- 2 Schlafräume (Grüne und Blaue Gruppe)
- 1 Foyer/ Spiel- und Bewegungshalle
- 1 Mehrzweckraum mit Materialraum
- 1 Büro mit Materialraum
- 1 Putz- und Werkzeugraum
- 1 Wäscheraum
- 2 Personaltoiletten
- 1 Küche mit Abstellraum
- 1 Kinderwagenraum



Außenbereich

- Eingezäunte Rasen- und Spielfläche
- 2 Sandspielbereiche
- Hügelrutsche
- Seil- und Kletterlandschaft
- Blockhaus für Spielmaterial und Fahrzeuge
- naturnahe Spiellandschaft mit entspr. Materialien
- gepflasterte Fläche für Fahrzeugnutzung
- Bobby-Car-Strecke
- Fahrzeuge in unterschiedlichen Ausführungen für alle Altersgruppen
- Wasser- und Sandtische
- Obstbäume/ -sträucher
- Nistkästen, Insektenhotel, Hummelnester
- Wildblumenwiese
- Spiel- und Sitzbänke
- Sinnespfad
- Balancierbrücke
- Kletter- und Spiellandschaft

Das Raumkonzept wird auf die individuellen Erfordernisse, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersstufen, gestaltet und durch regelmäßige Situationsanalysen und Teambesprechungen optimiert, angepasst oder umgestaltet.

Hierbei finden alle Bildungsbereiche, sowie die Selbstbildungspotenziale der Kinder Berücksichtigung. Speziell die Elementarerfahrungen nehmen einen wesentlichen Bestandteil der Raumgestaltung ein. Auch hier setzen wir das Konzept der Partizipation um.

Die Räume sind so gestaltet und angelegt das sowohl das Zusammenleben als auch die zeitweilige Differenzierung der verschiedenen Ruhe- und Aktivitätsbedürfnisse der Kinder Beachtung finden.

Durch das entsprechende Materialangebot, das teiloffene Konzept der Kindertageseinrichtung und das natürliche Entwicklungsgefälle innerhalb der Gruppe erhalten alle Kinder vielfältige Entwicklungsanregungen.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 4/21

Der Wasch- und Wickelbereich ist unter Rücksichtnahme der Intimsphäre aller Kinder eingerichtet. Alle entsprechenden Vorschriften zu Körperhygiene werden von den Mitarbeitern umgesetzt.

Im Eingangsbereich befindet sich ein kleiner Vorraum, in dem sich Infotafeln für die Eltern¹ und Familien befinden. Des Weiteren können Besucher dort Ihre Straßenschuhe mit Filzpantoffeln überziehen, damit unsere Kinder auf einem möglichst schmutzfreien Fußboden spielen können. Betritt man den Hauptflur, gelangt man rechtsherum in eine große Halle die zum Spielen, bewegen oder auch zum Verweilen für Kinder und Erwachsene einlädt. Hier befinden sich, neben Sitzgelegenheiten, auch ein Angebot an Getränken und die Garderoben der Kinder sowohl vor der Blauen als auch vor der Gelben Gruppe.

Von der Halle aus gelangt man folglich in die Gruppenräume Blaue und Gelbe Gruppe sowie ins Büro, zum Abstellraum mit Turn- und Bewegungsgerätschaften und in die Mehrzweckhalle, die den Kindern neben geplanten Bewegungseinheiten zur freien Verfügung steht.

Die *Blaue Gruppe* betreut i.d.R. 20 Kinder von 2-6 Jahren und ist entsprechend dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder mit wechselnden Spielbereichen und –materialien ausgestattet. Sie hat einen Gruppenraum, einen Nebenraum, einen Schlaf- und Ruheraum und einen Waschraum mit 2 Waschbecken und 2 Kindertoiletten.

Bis auf einen Schlaf- und Ruheraum hat die *Gelbe Gruppe*, hier werden i.d.R. 23-25 Kinder von 3-zur Einschulung betreut, die gleichen Räumlichkeiten, zusätzlich jedoch einen Materialraum für die Spielmaterialien aller Gruppen.

Vor jeder der insgesamt 3 Gruppen hängen Informationstafeln über Projektthemen der Kinder, durchgeführte Aktivitäten und Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen und allgemeine Gruppeninfos.

Vor dem Büro ist eine Infotafel aller Aktivitäten und Ausflugs- und Aktionstermine der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung.

Vom Eingang aus links entlang geht man durch einen kleinen Flur, von dem es links zum Wickel- und Pflegeraum der Gelben und Blauen Gruppe. Die zweite Tür links führt in die Personal- und Besuchertoilette. Durch die 3. Tür links gelangt man in die Küche, in der jeden Tag sowohl das Frühstücksbuffet als auch das Mittagessen für die Kinder frisch zubereitet/ gekocht wird. Dabei halten wir uns an die Standards der deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) wobei die Wünsche der Kinder Einfluss auf die Planung haben.

Allergien oder Unverträglichkeiten von Lebensmitteln, können nur berücksichtigt werden, wenn ein ärztliches Attest darüber vorliegt.

Besondere Wünsche zur Ernährung können nur nach einer Machbarkeitsprüfung individuell besprochen/umgesetzt werden.

Unsere Ernährungsbeauftragte ist Frau Claudia DeGrave, Gruppenleitung der Krippengruppe, Abwesenheitsvertretung der Einrichtungsleitungen.

Die Verpflegungspauschale für Frühstück und Mittagessen beträgt derzeit 66,-€ monatlich.

Auf der rechten Seite, zu Beginn des kleinen Flures befindet sich der Wäscheraum und die Bilder- und Kinderbuchsammlung der Einrichtung. An der darauffolgenden Wandfläche hängt der gruppenübergreifende Projektplan für alle Kinder.

Am Ende des Flures geht es links ab in den Personalraum. Dort finden neben Pausen auch Gespräche mit Eltern, Familien oder Kooperationspartnern statt. Geradeaus kommt man in den Schlafrum der *Grünen Gruppe*, hier werden i.d.R. 10-12 Kinder ab 6 Monate bis 3 Jahre betreut. Rechtsherum geht man einen längeren Flur entlang auf dem sich rechtsseitig nicht nur die Garderoben, sondern auch ein Versteck- und Spielehaus befinden. Gegenüber kommt man in den Wickel- und Pflegebereich der Grünen Gruppe. Am Ende des Flurs geht es in den Gruppenraum mit bodentiefen Fenstern zum Außengelände hin. Der Wasch- und Toilettenraum ist ebenfalls

¹ Zur Vereinfachung des Lesens benutzen wir das Wort „Eltern“ anstatt „Personensorgeberechtigte“.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 5/21

mit 2 Kindertoiletten ausgestattet sowie mit einer Waschrinne in unterschiedlichen Höhen und 3 verschiedenen Wasserhähnen.

Der Nebenraum bietet Platz für Bewegung und Spiel und die Möglichkeit verschiedene Schaukeln, Röhren oder „Nester“ über ein Schienensystem an der Decke zu befestigen.

Hinter dem Nebenraum befindet sich ein weiterer Abstellraum für das Bastel- und Kreativmaterial aller Gruppen.

Jede Gruppe hat einen separaten Zugang zu unserem naturbelassenen Außengelände mit Kletterbäumen, Obststräucher/ -bäume, den die Kinder ebenfalls zu jeder Zeit nutzen können.

Alle Gruppenräume und Spielbereiche innerhalb und außerhalb der Einrichtung werden nach den Themen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder mit Spielmaterialien ausgestattet. Durch Gespräche, Beobachtung und Zuhören nehmen die Fachkräfte Kenntnis von den aktuellen Themen der Kinder und können diese in die gemeinsame Raumgestaltung aufnehmen.

Im Rahmen der Partizipation werden für Freispielphasen und –bereiche Absprachen und Regelungen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.

Über <https://www.awo-bm-eu.de/kinder/kitas/13-Kleeblatt> kann man einen virtuellen Rundgang durch unsere Einrichtung machen.

1.5 Gruppenzusammensetzung

Unsere Einrichtung teilt sich in 3 Gruppen wie folgt auf:

- 12 Tagesstättenplätze GF II (35/45 Std.) für Kinder von 0,5 -3 Jahren (Grüne Gruppe)
-Zum 3. Lebensjahr wechseln die Kinder in der Regel in die Gelbe Gruppe
- 25 Kindergartenplätze GF III (35/45 Std.) für Kinder von 3-6 Jahren (Gelbe Gruppe)
- 20 Tagesstättenplätze GF II (35/45 Std.) für Kinder von 2-6 Jahren (Blaue Gruppe)

1.6 Öffnungszeiten

Montag – Freitag öffnet unsere Einrichtung von 7.15-16.15 Uhr.

Betreuungszeiten für Kinder, die vor- und nachmittags kommen, haben wir von 7.30-12.30 Uhr und von 14.00-16.00 Uhr geöffnet

Für Tagesstättenkinder ist die Einrichtung durchgehend geöffnet, max. 9 Std. täglich.

Schließzeiten sind in den Sommerferien sind immer die letzten 3 Wochen der Schulferien in NRW, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

Für die Ferienzeit im Sommer bieten wir für berufstätige Eltern eine Bedarfsbetreuung in einer unserer AWO-Nachbareinrichtungen an.

Halbjährlich findet für das gesamte pädagogische Personal je 1 ein Qualitätstag und ein Konzeptionstag statt. An diesen 2 Tagen, die an die Ferienzeit angrenzen, ist die Einrichtung geschlossen. 2 Tage für Teamfortbildung.

1x im Jahr findet ein Betriebsausflug statt sowie einen beweglichen Schließtag.

In unserer Einrichtung sind folgende Betreuungszeiten wählbar:

35 Std./ Woche:

- 7.30-12.30 Uhr und 14.00-16.00 Uhr (geteilt)
- 7.15-14.15 Uhr mit Mittagessen (Block)

Oder

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 6/21

- Flexibel (2x 9 Std.; 2x 7 Std. Block; 1x 5 Std. vorm.) mit Mittagessen

45 Std./ Woche:

- 7.15-16.15 Uhr mit Mittagessen

1.6.1 Betreuungszeiten während der Sommerferien

Eine Bedarfsbetreuung, während der mindestens 2- wöchigen Schließungszeiten (meistens 3- wöchig) der Kindertageseinrichtung ist nur möglich, wenn beide Eltern frühzeitig eine schriftliche Bescheinigung einreichen, in denen eine Urlaubssperre für diesen Zeitraum bestätigt wird. Bitte bedenken Sie auch, dass mindestens einmal im Jahr eine 3- wöchige Erholungszeit, mindestens jedoch 2 Wochen am Stück im Kalenderjahr geplant sein muss, in denen die Tageseinrichtung nicht besucht wird. Eine Bedarfsbetreuung für Kinder unter 3 Jahren bieten wir nicht an.

1.7 Tagesstruktur der U3 und U2-Gruppe (35 und 45 Std.):

7.15-9.00 Uhr	Bringzeit, Gespräche/ Absprachen mit Eltern Begleiten der Kinder zum Tagesbeginn, freies Frühstück (Frühstücksbuffet) bis ca. 10.00 Uhr
9.00-9.30 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßungsritual, Spiele, Lieder, Reime, Frühstück, ggf. Wickeln
9.30-11.30 Uhr	Aktivitäten, Projekte, Kleingruppen (auch gruppenübergreifend) zu Bildungsbereichen, Bilderbücher, Ruhezeiten Frühstück
11.15-11.30 Uhr	Übergang der 2-3-jährigen zum Mittagessen Händewaschen, ggf. Wickeln, zur Toilette gehen Vorbereitung des Schlafraums
11.30-12.15 Uhr	Mittagessen mit Ritual Die Kinder nehmen sich überwiegend ihr Essen selbst
12.15-12.30 Uhr	Vorbereitung zur Ruhephase, ggf. wickeln, zur Toilette gehen, umziehen, Schlafutensilien der Kinder bereitlegen
12.30-ca.14.30 Uhr	Ruhe- und Entspannungszeit der Kinder 1-2 MA begleiten die Kinder beim Ausruhen
bis 14.15 Uhr	Begleitung der Kinder nach der Ruhezeit in der Spielphase, Abholphase der Kinder mit Blockzeit (7.15-14.15 Uhr)
bis 16.15 Uhr	Abholphase, Verabschiedung der Kinder ggf. Rückmeldungen zur Spielphase und/ oder Begebenheiten des Tages an die Eltern

Im besten Fall werden die Kinder bis zu einer bestimmten Uhrzeit in die Kindertagesstätte gebracht. Dies hat den Hintergrund, dass sich in bis dahin Spielgruppen und Strukturen gebildet haben, oder schon Angebote/Projekte gestartet sind. Für später eintreffende Kinder ist es dann schwieriger Anschluss an diese Gruppen zu finden. Da wir aber familienergänzend arbeiten, ist es uns genauso wichtig, dass die Bring- und Abholzeiten, sich an Ihre und die Bedürfnisse Ihrer Kinder anpassen. Das heißt Ihnen steht es innerhalb der Buchungszeiten frei, wann Sie Ihr Kind bringen oder abholen. Für die Planung des Tages, wäre es für uns allerdings von Vorteil, wenn Sie spätere Bringzeiten oder frühe Abholzeiten im Vorfeld ankündigen. Ausnahmen gelten bei Ausflügen und bei Waldgruppen, hier ist es natürlich wichtig, dass alle gemeinsam pünktlich loskönnen.

Kurzfristige Änderungen können durch die Eltern über die Kita-App mitgeteilt werden.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 7/21

Tagesstruktur der Regelgruppe (35 und 45 Std.)

7.15-9.00 Uhr	Bring- und Spielphase, freies Frühstück (Frühstücksbuffet) bis ca. 10.00 Uhr
9.00-9.15 Uhr	Morgenkreis auf Gruppenebene
9.15-11.30 Uhr	Spielphase, gelenkte Aktivitäten und Projektarbeit in allen Bildungsbereichen, Aktivitäten außerhalb der Einrichtung
11.30-12.00 Uhr	Mittagskreis auf Gruppenebene
12.00 Uhr	Mittagessen für 3-6-jährigen Ruhe- und Entspannungszeit für die 2-jährigen
13.15-14.00 Uhr	Ruhephase für alle Tagesstättenkinder
Bis 14.15 Uhr	Abholphase der Kinder mit Blockzeit (7.15-14.15 Uhr)
14.00-16.15 Uhr	Spielphase und gelenkte Aktivitäten, Verabschiedung der Kinder ggf. Rückmeldungen zur Spielphase und/ oder Begebenheiten des Tages an die Eltern

2. Schwerpunkte/Ausrichtung

2.1 Teiloffenes Konzept

In unserer Einrichtung wird das „teiloffene Konzept“ umgesetzt, d.h. die Kinder haben eine feste Gruppenzugehörigkeit, treffen sich aber in gruppenübergreifenden Spielbereichen und Angeboten innerhalb der Kindertagesstätte und dem dazugehörigen Außengelände.

Unser Ziel ist es, allen Kindern in allen Bildungsbereichen Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten und ihre eigenen individuellen Bedürfnisse auszuleben, weiterzuentwickeln und zu unterstützen.

Dabei berücksichtigen wir die jeweilige kulturelle Herkunft, die Religionszugehörigkeit und unterschiedliche Familienformen und lassen sie in den alltäglichen Ablauf mit einfließen. Dies spiegelt sich u. a. in der Ausgestaltung von Projekten, Festen und Feiern, sowie im Jahreskreislauf wider.

Wir schaffen im gesamten Innen- und Außenbereich vielfältige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, die die Kinder zum selbständigen Forschen, Entdecken und Konstruieren ermutigen. Entsprechend der Altersstruktur werden die Spiel- und Erfahrungsbereiche in Absprache mit den Kindern ausgestattet und gestaltet.

Unabhängig vom Alter der Kinder ist ein partnerschaftlicher Dialog zwischen Mitarbeitern und Eltern ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer täglichen Arbeit.

2.2 Projektarbeit

Durch tägliche und regelmäßige Beobachtung der Kinder, gemeinsame Gespräche und während des Spielens nehmen die Fachkräfte die Ideen, Wünsche und Bedürfnisse sowie die aktuellen Themen der Kinder wahr. Auf Basis dieser Beobachtungen überlegen die Fachkräfte mit den Kindern der gesamten Gruppe oder nur einer Kleingruppe, Angebote oder sammeln Vorschläge von allen Beteiligten zur Ausgestaltung eines Projektes. Ideen werden bildlich festgehalten, notiert und ggf. mit den Kindern aktualisiert und/ oder fortgeführt. Regelmäßiges reflektieren, i.d.R. einmal in der Woche, zeigt, wie stark das Interesse besteht oder ob sich das Projekt in Richtung eines neuen Projektes entwickelt. Die Aktionen des jeweiligen Projektes spiegeln sich im Gruppenraum wider, die Portfolios der Kinder werden erweitert, die Eltern erhalten über die Kita-App

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 8/21

Einblicke, Ausflüge oder Unterstützung durch externe Stellen werden genutzt. Je nach Projekt endet dies mit einer Präsentation in unterschiedlichster Form. Ein Fest, ein Ausflug, eine Dokumentation, etc. Wir berücksichtigen bei der Gestaltung mit den Kindern darauf, dass alle 7 Bildungsbereiche berücksichtigt werden.

So kommt es im Rahmen von Projekten beispielsweise zu

- Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung,
- Erwerb von Problemlösungstechniken, Abstraktionsfähigkeit, Urteilsvermögen und Kritikfähigkeit,
- Aneignung von Wissen, neuen Begriffen und Kategorien,
- Einsicht in Ursache-Wirkungs-Abfolgen, Strukturen und Prozesse,
- Erwerb von Dispositionen wie Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation, Durchhaltevermögen und intrinsischer Motivation,
- Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen; Vortrag und Diskussion von Beobachtungen/Erfahrungen; Zuhören, Wiedergeben der Aussagen anderer, Zeigen von Empathie; Interviewtechniken; Verhandlungsgeschick, Konfliktlösungsfähigkeiten, Kompromissbereitschaft),
- Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, von demokratischem Verhalten,
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit
- Selbstständigkeit, Selbstbestimmung; Selbstachtung, Selbstvertrauen, Gefühl von Kompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, positives Selbstbild,
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik sowie
- Ausbildung von Fantasie und kreativen Fertigkeiten

2.3 Inklusion

Inklusion ist für uns ein dynamischer Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von ALLEN Kindern eingegangen wird.

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder, unabhängig von ihren Voraussetzungen, gemeinsam spielen und lernen. Die Vielfalt und Verschiedenheit der Kinder werden wertfrei wahrgenommen und als Chance gesehen und genutzt. Heterogenität wird geachtet und durch die tägliche Auseinandersetzung im Alltag als selbstverständlich erlebt und geschätzt.

In allem pädagogischen Handeln ist die Haltung der Mitarbeiter*innen die Grundlage, auf der die weitere Arbeit aufbaut. Es ist die Aufgabe der Einrichtungsleitung, durch regelmäßige Reflexion und Selbstreflexion eine wertschätzende, vorurteilsbewusste Haltung im Team zu erreichen. Dabei ist es wichtig, Sorgen und Ängste der Mitarbeiter*innen anzuerkennen und Maßnahmen zu ergreifen, diese zu minimieren und gleichzeitig die Ressourcen der Mitarbeitenden einzubeziehen und zu stärken, durch:

- Schulungen
- regelmäßigen Raum zur Reflexion
- gemeinsame Erarbeitung von Ziel- und Maßnahmenpläne sowie Förder- und Teilhabepläne
- In den Einrichtungen legen wir besonderen Wert darauf, dass die Pädagog*innen vor Ort regelmäßige Begleitung und Unterstützung durch Fachberatungen für Inklusion erhalten.

Benötigt ein Kind mehr Unterstützung als es üblich ist, laden wir eine Fachberatung der AWO in unsere Kita ein, die dann in Kontakt mit dem jeweiligen Kind geht. Sie beobachtet und führt Gespräche mit den Fachkräften und den Sorgeberechtigten. Hierbei ist uns ein transparenter und offener Austausch wichtig, um die Interessen und Bedürfnisse des Kindes in vollem Umfang einschätzen und aufnehmen zu können. Kontakte zu ortsansässigen Therapeuten, Frühförder- oder Diagnostikeinrichtungen sowie zum Landschaftsverband Rheinland können dabei sehr hilfreich und unterstützend sein. Voraussetzung ist immer das Einverständnis und die Mitarbeit der Sorgeberechtigten zum Wohle des Kindes.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 9/21

In besonderen Fällen besteht die Möglichkeit auf Antragstellung beim LVR (Landschaftsverband Rheinland) eine Kita-Assistenz einzustellen, die sicherstellt, dass die Teilhabe am Kindergartenalltag gewährleistet ist.

2.4 Sprachbildung

Die Unterstützung der Sprachentwicklung eines jeden Kindes stellt eine der zentralen Bildungsaufgaben im Kita-Alltag dar. Sprachliche Bildung und Förderung findet dabei in den Alltag integriert und orientiert an der Lebenserfahrung, den individuellen Lebenslagen und Themen und Interessen der Kinder statt. Darin inbegriffen ist eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen durch die pädagogischen Mitarbeiter*innen.

Wir differenzieren an dieser Stelle die Begriffe Sprachbildung, Sprachförderung und Sprachtherapie. Sprachbildung betrifft alle Kinder im Alter von null bis sechs Jahren, denn alle Kinder in dieser Altersspanne befinden sich an irgendeinem Punkt in ihrer Sprachentwicklung und können dabei Unterstützung und/oder Herausforderungen ihrer sprachlichen Fähigkeiten gebrauchen. Sprachförderung benötigen Kinder, deren sprachliche Entwicklung, z. B. hinsichtlich Wortschatzumfang oder grammatikalischen Kompetenzen, hinter der ihrer Altersgenossen zurückliegt. Dies stellen wir im Alltag oder bei der systematischen jährlichen Sprachbeobachtung der Kinder fest.

Sprachförderung verstehen wir dabei als eine intensivierte Form der alltagsintegrierten Sprachbildung, z. B. in 1:1-Situationen oder in Kleingruppen. Wir führen dabei keine Sprachförderprogramme durch, die einzelne, sprachliche Kompetenzen fördert, sondern orientieren uns auch dort an den Themen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, um sie darauf aufbauend ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu fördern.

Sprachtherapie benötigen Kinder, bei denen der Spracherwerbsmechanismus nicht in dem Maße funktioniert, dass sie die Regelmäßigkeiten der Sprache allein aus der sie umgebenden Alltagssprache ableiten können. Diese Kinder zeigen oft Aussprachestörungen, starke Abweichungen von der normalen Grammatikentwicklung oder auch Wortfindungs- und Sprachverständnisstörungen.

Sie brauchen in der Regel einen hochfrequenten und systematischeren Input von sprachlichen Strukturen, um diese erwerben zu können. Diesen erhalten sie durch eine logopädische Behandlung / Sprachtherapie.

Sprachbildung und -förderung im Kita-Alltag sind Aufgaben pädagogischer Mitarbeiter*innen. Sprachtherapie ist Aufgabe von Logopäd*innen bzw. Sprachtherapeut*innen. Den Bedarf zur Sprachtherapie festzustellen, obliegt dem Kinderarzt bzw. der Kinderärztin. Bei abweichender Sprachentwicklung sollten pädagogische Fachkräfte aber den Hinweis an die Eltern weitergeben, die sprachliche Entwicklung ihres Kindes ärztlich überprüfen zu lassen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

- findet in unserer Einrichtung immer (von morgens von der Begrüßung bis nachmittags zur Verabschiedung) statt,
- richtet sich an alle Kinder, unabhängig davon, ob ein Kind Deutsch als Erstsprache oder als Zweitsprache erwirbt, unabhängig davon, ob das Kind Auffälligkeiten beim Spracherwerb zeigt oder nicht, unabhängig davon wie alt ein Kind ist oder welchen Sprachstand ein Kind erreicht hat,
- findet in natürlichen Situationen im Kita- und Kindergartenalltag statt,
- ist eine Querschnittsaufgabe, da Sprache alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche durchzieht,
- ist unabhängig von Räumlichkeiten und Gruppengrößen (Großgruppe, Kleingruppe, einzelne Kinder),
- benötigt keine besonderen Materialien wie spezifische Spiele,

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 10/21

- ist an den situativen Interessen, den allgemeinen Interessen und an den Lebenswelten der Kinder orientiert und
- ist individuell, prozessorientiert, kompetenzorientiert und inklusiv.

Alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich an der Lebenserfahrung, den Interessen und den individuellen Lebenslagen der Kinder. Sie umfasst eine entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtung der Sprachkompetenzen aller Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen. Unsere pädagogischen Fachkräfte erkennen, veranlassen und nutzen Gelegenheiten zur Interaktion, um den Dialog mit Kindern und der Kinder untereinander zu unterstützen. Zur Unterstützung unserer Sprachbildungsarbeit haben wir eine Fachberatung der AWO für die Sprachentwicklung der Kinder.

2.5 Bewegung

Durch die Bereitstellung von Raum und Zeit für Bewegung schaffen wir eine wesentliche Basis für eine ganzheitliche Förderung und unterstützen die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung von Kindern. Bewegungsimpulse der Kinder werden in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen, begleitet, unterstützt und gefördert. Bewegungsangebote zielen insbesondere auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstsicherheit und des Körperbewusstseins. Das Selbstvertrauen der Kinder wird durch die Sensibilisierung der eigenen Körpererfahrung und die Entdeckung der eigenen Kreativität geweckt.

Durch Bewegung wird:

- Energie ausgedrückt,
- Sinneserfahrung erweitert,
- Koordination und Motorik gefördert,
- Stimmung ausgedrückt und ausgeglichen,
- Individualität erfahrbar gemacht,
- gemeinschaftliches Erleben gestärkt und Rücksichtnahme geübt.

2.6 Partizipation

Partizipation in der Kita bedeutet, dass Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden.

Wir nehmen Kinder mit ihren Wünschen, Ideen, Interessen und Beschwerden ernst und bieten ihnen die Möglichkeit, diese zu äußern und gemeinsam mit dem Kind Lösungen zu finden. Dazu nutzen wir folgende Instrumente:

- Einmal in der Woche findet in jeder Gruppe eine Kinderkonferenz statt.
- Einmal wöchentlich findet die Kindersprechstunde statt.
- In jeder Gruppe werden die Beschwerden dokumentiert und visualisiert.
- In jeder Dienstbesprechung und die jeweiligen Kleinteam werden die Themen der Kinder im Team besprochen, reflektiert und mögliche Lösungswege besprochen.
- Die Kinder erhalten immer eine zeitnahe Rückmeldung und werden bei der Umsetzung einbezogen

Bei verschiedenen Alltagsabläufen findet die Partizipation in der besonderen Geltung, wie zum Beispiel die Schlafens- oder Essensgewohnheiten. Kein Kind wird zu etwas gezwungen, was es ablehnt. Regelungen werden mit den Kindern jeden Alters und den Eltern gemeinsam verabredet.

Wie Sie bereits lesen konnten, hat die Partizipation in unseren Einrichtungen einen sehr hohen Stellenwert. Ergänzend möchten wir, zum besseren Verständnis noch hinzufügen, dass die Mit-

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 11/21

arbeitenden sofort Maßnahmen ergreifen, sollten im partizipativen Prozess die Gesundheit oder die Sicherheit der Kinder gefährdet sein.

Die Kita Kleeblatt hat eine Verfassung zur Partizipation in der Kindertagesstätte erstellt.

2.7 Beschwerden der Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Folgende Beschwerdeverfahren werden in unserer Einrichtung eingesetzt:

Krippengruppe (0,5-3 Jahre)

Aufgrund der Altersstruktur nehmen die Fachkräfte Beschwerden und Wünsche der Kinder in der Regel anhand von Gestik, Mimik und Aussagen auf. Diese werden individuell mit den Kindern besprochen bzw. umgesetzt. Eine zeitliche Festlegung ist in dem Alter nicht umsetzbar, da Kinder in dieser Altersgruppe kein Zeitverständnis haben.

U3 Gruppe (2-6 Jahre)

Beschwerden der Kinder werden im Laufe der Woche aufgenommen und freitags im Morgenkreis mit den Kindern besprochen und gemeinsam Ideen, Veränderungen und Lösungen ausgewählt. Dringende Beschwerden werden mit den Kindern möglichst zeitnah geklärt.

Regelgruppe (3-6 Jahre)

Die Kinder können ihre Beschwerden, Ideen und Wünsche sowohl verbal äußern, die von den Fachkräften verschriftlicht werden, als auch als Bild an die Ideenwand hängen. Mindestens 1x wöchentlich oder bei Bedarf werden die Beschwerden, Ideen und Wünsche im Kreis aufgenommen. Es wird gemeinsam über mögliche Veränderungen oder Umsetzungen gesprochen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und die Kinder erhalten sofort oder ggf. zu einem späteren Zeitpunkt ein Ergebnis.

Über „Smileys“ werden verschiedene Angebote des Alltages bewertet, indem die Kinder ihr Zeichen beim entsprechenden Smiley anhängen. Eine Auswertung findet im Morgenkreis statt.

2.8 Gesunde Ernährung

In unserer Kindertagesstätte wird die Mahlzeit jeden Tag von einer Köchin frisch zubereitet.

Die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf machen, in der Regel die U2 und U3 Kinder, essen bereits um 11.30 Uhr, die älteren Kinder essen gemeinsam um 12.00 Uhr.

Vor jedem Mittagessen setzen sich die Kinder ca. 15 Minuten zu einem Mittagskreis zusammen. Im Anschluss setzen sie sich an die eingedeckten Mittagstische und beginnen das Essen mit einem Mittagsspruch. Die Kinder nehmen sich das Essen eigenständig aus den bereitgestellten Schüsseln. kein Kind wird zum Essen oder Probieren gezwungen. Nachtisch gibt es für jedes Kind. Mag ein Kind das Essensangebot nicht, wird ihm eine Alternative angeboten.

Bei Fehlen der Köchin wird ein ortsansässiger Caterer beauftragt, der kindgerechtes Essen nach unseren Standards anbietet.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 12/21

2.9 Systematische Entwicklungsbeobachtung

1x jährlich im Zeitraum von Januar bis März beobachten wir die Kinder nach der Leuwener Engagiertheitsskala. Jede Gruppe legt den genauen Zeitpunkt für 3 Wochen fest. In dieser Zeit beobachtet jeweils eine Gruppenfachkraft die Kinder in ihrem täglichen, freien Spiel in verschiedenen Bereichen, bei angeleiteten Angeboten und bei Bewegungsaktivitäten. Im Anschluss an die Beobachtungsphase werten die Mitarbeiter auf gruppenebene die Beobachtungen jedes einzelnen Kindes und ziehen daraus Schlüsse und erstellen ggf. Maßnahmen für die gesamte Gruppe. Z.B. Gruppenraumgestaltung, Auswahl der Spielmaterialien, Projekte und/oder Einzelne Bildungsbereiche werden mit entsprechenden Aktivitäten angepasst. Nach der Auswertungsphase bieten wir den Eltern Sprechtag an, an denen sich Eltern und Mitarbeiter über die Entwicklung ihres Kindes austauschen. Ggf. werden weitere Maßnahmen für das einzelne Kind festgelegt und im Kitaalltag umgesetzt.

2.10 Letztes Kitajahr

Einmal wöchentlich treffen sich alle Kinder unserer KiTa, die im folgenden Jahr eingeschult werden, für ganz besondere Aktionen, wie z.B. Theaterbesuche, Besuche bei verschiedenen Handwerksbetrieben vor Ort, Kulturangebote der Stadt nutzen und/oder mitgestalten, Dialogrunden und gemeinsame Ausflüge (Stadterkundungen, Besuch von Museen usw.), Projekte, etc.

Ein fester Bestandteil des letzten Kitajahres ist ein Projekt zur Konfliktbewältigung. In aufeinander aufbauenden Aktivitäten (von der Eigenwahrnehmung bis hin zur Konfliktbewältigung) lernen die Kinder Möglichkeiten zur eigenständigen Bewältigung von Konfliktsituationen kennen.

Die Kinder überlegen sich gemeinsam einen Namen für ihre Gruppe, wie z.B. "Spürnasen", "Schlaue Füchse", etc.

In den Projekten und Aktivitäten werden alle Bildungsbereiche berücksichtigt.

Zu Beginn des letzten Kita-Jahres findet für die Eltern ein Infonachmittag statt, in dem auch sie ihre Vorstellungen, Ideen und Wünsche einbringen können.

Die Abschiedsfeier gestaltet sich durch einen Tagesausflug, deren Ziel und Ablauf partizipatorisch ausgewählt wird. Zum Abschluss des Tages findet eine gemeinsame Feier der Kinder mit Familie und Mitarbeiter*innen statt.

3. Eingewöhnung

Nach abgeschlossenem Aufnahmeverfahren werden die neuen Familien zu einem Informationsnachmittag eingeladen. Auf dieser Veranstaltung erfahren die Familien unser Eingewöhnungskonzept und die damit verbundenen Informationen. An diesem Nachmittag werden auch offene Fragen der Familien aufgenommen und beantwortet. Im Anschluss daran gehen die Familien in ihre jeweilig zukünftige Gruppe und die ersten Termine zum Kennenlernen werden abgestimmt. Ein Eingewöhnungsleitfaden wird den Eltern mit nach Hause gegeben, den sie bis zum ersten Treffen nach Möglichkeit wieder ausgefüllt mitbringen. Dieser Leitfaden enthält alle relevanten Informationen zum Kind, von der Geburt über individuelles Verhalten, Ess- und Schlafgewohnheiten, Rituale etc.

Bei den ersten Terminen lernen sich die Kinder und Fachkräfte der Gruppe kennen, können freispielen und lernen die Räumlichkeiten kennen. Währenddessen besprechen die Fachkräfte mit den Eltern den Eingewöhnungsleitfaden und die ersten Termine zur Eingewöhnung werden festgelegt. Auch werden noch offenen Fragen der Eltern durch die Fachkräfte beantwortet. Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres beginnt dann die Eingewöhnung. Je nach Entwicklung werden die Absprachen immer wieder aktualisiert.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 13/21

4. Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

In der frühen Kindheit lernt ein Kind nicht bewusst. Deshalb möchten wir dem Kind zwar ein pädagogisches Lernumfeld bieten, es aber nicht mit Reizen überfluten. Wir wählen die Spielutensilien altersansprechend aus, achten dabei besonders auf die Sicherheit, und ordnen sie überschaubar und übersichtlich an. Das Wichtigste ist für uns, das emotionale Wohlbefinden, denn die persönliche Zuwendung ist die beste Voraussetzung dafür, dass ein Kind bereits Gelerntes mit Neuem gut verbinden kann.

Im Spiel erkundet das Kind die Welt. Es probiert aus, entdeckt, was es aus eigener Kraft bewerkstelligen kann, sammelt aus seiner Umwelt Eindrücke und verarbeitet sie subjektiv. Deshalb ist das Spiel Voraussetzung für die kindliche Entwicklung. Von den ersten Lebensmonaten bis zur Mitte des zweiten Lebensjahres geben wir dem Kind die unterschiedlichsten Spielzeuge und Materialien, mit denen es Erfahrungen sammeln und einsetzen kann. Bei den Zwei- bis Dreijährigen kommt das Zusammenspiel in der Gruppe dazu. Es lernt dadurch zu kooperieren und seine Grenzen auszutesten.

Uns ist es wichtig, jedem Kind einen Rahmen zu geben, in dem es sich sicher und geborgen fühlt und mit seinem Verhalten experimentieren kann. Durch den Besuch in der Kinderkrippe kann es Erfahrungen außerhalb der Familie machen und sich auf neue Bezugspersonen einlassen. Es lernt, mit gleichaltrigen Kindern umzugehen, Freundschaften zu schließen, mit Frustrationen umzugehen und sich so in eine Gruppe einzufügen. Dadurch wird auch der Einstieg in den späteren Kindergartenalltag erleichtert.

Der Alltag in einer Krippengruppe orientiert sich immer an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder.

Während der Eingewöhnung versuchen wir mit den Eltern gemeinsam den gewohnten Alltag der Kinder in unserer Einrichtung nach Möglichkeit mit einzubeziehen. Schlaf- und Essgewohnheiten spielen dabei eine ebenso große Rolle, wie das Spielverhalten, Rituale oder alltägliche Verhaltensweisen.

5. Regelmäßige Angebote

Frühstücksbuffet

Jeden Morgen bieten wir von 7.30 Uhr – 10.00 Uhr ein Frühstücksbuffet in jeder Gruppe an. Angeboten werden Brot, Vollkornbrot, Butter, Geflügelwurst und Käse, Rohkost, Obst, Müsli, Milch, Naturjoghurt, Wasser. Am Nachmittag gibt es für alle Kinder in jeder Gruppe einen Nachmittags-Snack.

Bewegungsangebot

Einmal wöchentlich gehen die Kinder der Gruppe entweder mit der Gesamtgruppe oder in einer Kleingruppe zum Turnen.

Schwerpunkt dieses Bewegungsangebotes ist, dass jedes Kind ausprobieren kann, was es sich zutraut. Die Kinder lernen in Form von Bewegungslandschaften unterschiedliche Bewegungsformen kennen (kriechen, klettern etc.)

Wichtig ist uns, dass die Kinder Spaß an verschiedenen Bewegungsformen haben, eigene Grenzen ausprobieren und gemeinsam mit anderen Kindern Bewegungsanlässe schaffen.

Kindersprechstunde

Einmal wöchentlich können die Kinder bei Bedarf die Sprechstunde bei der Leitung nutzen, um ihre Wünsche, Ideen, Interessen und Beschwerden mitzuteilen.

Letztes Kitajahr (Wackelzahnbande)

Einmal wöchentlich treffen sich alle Kinder unserer KiTa im letzten Kita-Jahr für ganz besondere Aktionen, wie z.B. Bilderbuchkino, Erarbeitung eines Theaterstückes, Dialogrunden und gemeinsame Ausflüge (Stadterkundungen, Besuch von Museen etc.), Projekte, etc.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 14/21

6. Medienkonzept

Medien sind aus der Umwelt und dem Leben der Kinder und Familien nicht mehr wegzudenken. Der Zugang und die Nutzung diverser Medien unterscheidet sich allerdings von Familie zu Familie und wird dort sehr unterschiedlich gehandhabt. Die Kita ist der erste Ort, an dem Kinder eine systematische Medienerziehung erhalten können und bei der eine Teilhabe und Chancengleichheit aller Kinder ermöglicht werden kann. Medienbildung ist in den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW verankert. Kinder haben ein Recht auf digitale Bildung. Daher braucht es eine frühe "alltagsintegrierte Medienbildung" in der Kita.

Ziele:

- Den Kindern wird Teilhabe und Chancengleichheit bzgl. Medien ermöglicht, indem alle gleichermaßen Zugang zu Medien haben. Beim Einsatz von Medien steht der Bildungscharakter und der Erwerb einer ersten Medienkompetenz im Vordergrund.
- Die Kinder sind später in der Lage, sinnvoll aus analogen und digitalen Medien entsprechend der benötigten Informationen oder des aktuellen Kontextes auszuwählen.
- Kinder machen umfassende ganzheitliche Sinneserfahrungen in der Kita. Diese werden nicht zu Gunsten digitaler Medien vernachlässigt, sondern sollen mit deren Hilfe erweitert werden.
- Die Fachkräfte geben den Kindern den Raum und die Möglichkeit, die Medienerfahrungen, die diese außerhalb der Kita machen, zu verarbeiten.
- Durch den sinnvollen und reflektierten Einsatz verschiedener Medien und der Auseinandersetzung mit altersgerechten Medienthemen (z. B. "Wie wird Werbung gemacht?", "Wie entstehen Fake News?") erwerben Kinder eine erste kritische Medienkompetenz, die sie im weiteren Entwicklungsverlauf unterstützt, zu einem mündigen und medienkompetenten Jugendlichen und Erwachsenen heranzuwachsen, so dass sie Medienerzeugnisse kritisch betrachten und einordnen können.
- Die Kinder sind in der Lage, altersentsprechende, kreative Produkte mit den Medien (unter Anleitung) herzustellen.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind dazu in der Lage, die Eltern zu Medienthemen bezogen auf die Kinder kompetent zu beraten. Sie können die Eltern bei Fragen zu Medienthemen bezogen auf die Kinder auch an die Fachberatung Medienbildung verweisen.

Standards:

- Alle Kinder haben Zugang zu vielfältigen analogen sowie digitalen Medien. Die pädagogischen Fachkräfte verbinden sie situationsbezogen zu einem sinnvollen Medienmix.
- Digitale Medien werden vor allem dann eingesetzt, wenn sie einen Mehrwert liefern und Erfahrungen ermöglichen, die analoge Medien nicht bieten können.
- Es werden die informativen und wissenserweiternden Potentiale von Medien betont, ein passiver Konsum von Medien bleibt in der Kita aus.
- Produktive und kreative Medienarbeit steht im Vordergrund unserer medienpädagogischen (Projekt-) Aktivitäten. Digitale Medien werden nicht vor, sondern mit den Kindern genutzt.
- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder darin, die Medienerfahrungen, die sie außerhalb und innerhalb der Kita machen, zu verarbeiten (Medienthemen der Kinder aufgreifen und besprechen).
- Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit den Medienthemen der Kinder auseinander und greifen sie in Gesprächen und Aktivitäten auf, z. B. Rollenspiele, Mal- oder Bastelangebote, Bewegungsangebote.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 15/21

- Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung einer beginnenden Medienkompetenz. Digitale Medien stehen im Alltag als Werkzeuge zur Verfügung, werden weder als Belohnung noch als Strafmittel eingesetzt.
- Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und nutzen digitale Medien reflektiert mit den Kindern.
- Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder bei medienpädagogischen Aktivitäten und haben die Kinder im Umgang mit digitalen Medien im Blick.
- Es findet eine Auseinandersetzung mit altersgerechten Medienthemen im Kita-Alltag statt. Kinder werden altersgerecht über erste Risiken von Medien aufgeklärt.
- Alle pädagogischen Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion hinsichtlich Medienutzung bewusst.
- Alle pädagogischen Mitarbeitenden nehmen verpflichtend an Einführungs- und auffrischungsschulungen zur Medienbildung in der Kita teil, die vom AWO Regionalverband durch die Fachberatungen Medienbildung angeboten werden.

Um den Kindern diesen Zugang zu Medien sinnvoll zu ermöglichen verfügen wir über verschiedene Möglichkeiten:

- a. Fernseher: ausschließlich zur Nutzung von Naturereignissen (z.B. Livebilder aus einem Vogelnest im Frühjahr, Eichhörnchen im Herbst, Wasserstellen für Wilde Tiere, Kinder-nachrichten, etc.)
- b. Tablet: zur Nutzung um Eltern über die Kita-App Informationen vom und über das Kind mitzuteilen, Portfolio, besondere Ereignisse des Kindes am Tag mit Fotoaufnahmen; zertifizierte Lernapps für das jeweilige Alter; Musik
- c. Handy: zur Aufnahme von Fotos von und für die Kinder und deren Portfolios, Bilddokumentation von Ausflügen und Aktionen
- d. Toniebox: Geschichten/ Lerngeschichten hören
- e. Lautsprecher/ Speaker System: zur Unterstützung von musischen Aktivitäten, Festen & Feiern,
- f. Sami Vorlesebär: zur Unterstützung des Sprach- und Leseverständnisses

Die Mediennutzungszeiten werden, entsprechend der empfohlenen Zeit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, eingehalten. Die Kinder nutzen überwiegend Bücher und Hörmedien. Die Nutzung der technischen Medien wie Tablet, Handy, Fernseher werden unter Aufsicht der Fachkräfte im pädagogischen Alltag eingesetzt. Eine Nutzung von Hörspielen bzw. Musikgeräten werden nicht dauerhaft eingesetzt. Im Bezug auf die Nutzung von Medien zu Hause, versuchen wir, diese entsprechend reduziert einzusetzen. Alle Medien werden dem Alter und der Entwicklung der Kinder angemessen eingesetzt. Zum Informationsaustausch zwischen Eltern und Fachkräften nutzt die Kita Kleeblatt eine Kita-App (nemborn), die auch die Kinder kennen. Aktuelle Ereignisse, Erlebnisse oder Aktionen können von den Kindern in Bild und Wort an die Eltern gesendet werden (Portfolio). Die Nutzung von Handys während Festen/ Feiern und anderen offenen Familienangeboten ist eingeschränkt. Die Eltern werden darauf hingewiesen nur Aufnahmen vom eigenen Kind zu machen. Ansonsten bitten wir, nichts in den Social Media zu verbreiten. Weitere Apps sind altersgerechte Lernapps im Bereich Sprache, Mathematische Grunderfahrung und kognitive Lernerfahrungen. Bei themenbezogenen Elternabenden, wie z.B. zu Medienkompetenz, Sprachentwicklung etc. lernen Eltern die verschiedenen Möglichkeiten kennen, Lernapps zu nutzen. Die Fachkraft für Medienkompetenz beim Träger kontrolliert im Vorfeld die Inhalte von Lernapps und steuert das Angebot auf den Kita-Tablts zentral für alle AWO-Kitas des Rhein-Erftkreises& Euskirchen.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 16/21

7. Zusammenarbeit mit Eltern vor Ort

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende Einrichtung. Der Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder kann durch geplantes pädagogisches Handeln erweitert werden, wenn eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternhaus besteht. Wichtig ist deshalb auch eine offene Elternarbeit, d.h. die Eltern werden nicht ausgeschlossen, sondern gehören dazu. Die Kinder werden im Gruppenraum abgeholt und nicht an die Tür gebracht. So besteht ein täglicher Kontakt zwischen den Eltern und den Erzieherinnen. Wenn die Eltern ihre Kinder in die Einrichtung bringen, haben sie die Möglichkeit noch gemeinsam mit ihrem Kind zu spielen, bevor sie gehen.

In Absprache mit dem jeweiligen Gruppenerzieher kann man einen Kindergartenalltag miterleben.

Nicht nur die Eltern, sondern auch weitere Familienangehörige sind willkommen.

Geschwisterkinder werden je nach Alter und Rücksprache bei Veranstaltungen mitbetreut.

Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern:

Elternabende/Elternnachmittage (z.B. zum Thema: „Schulfähigkeitsprofil“, „Sprachförderung“), Feste- und Feierplanung, Basteln/Backen/Kochen (z.B. Plätzchen backen, Laternen basteln, Osterkörbchen gestalten, usw.)

Elternsprechtage

1x jährlich zum Jahresbeginn von Januar bis März, findet in den Gruppen die 3-wöchigen Beobachtungsphasen (nach der Leuener Engagiertheits-Skala) statt, die als Sammlung von Informationen zu den Kindern als Grundlage für die pädagogische Arbeit dienen. (systematische Beobachtung)

Anschließend wird den Eltern Gelegenheit gegeben sich über den Entwicklungsstand ihres Kindes bei einem Elterngespräch zu informieren. Unter anderem werden gegebenenfalls Förderbedarfe oder Hilfestellung bei Nutzung von externen Förderstellen angeboten.

Im Einzelfall sind alle Fachkräfte der Einrichtung zu jederzeit zu Elterngesprächen bereit, wenn es die Situation erfordert.

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Einmal jährlich, zu Beginn des neuen Kindergartenjahres, wird ein neuer Elternbeirat auf der Elternvollversammlung gewählt.

Aufstellen lassen kann sich jeder, der Lust und Freude an der gemeinsamen Arbeit mit dem Personal, dem Träger und der Elternschaft hat.

Der Elternbeirat vertritt die gesamte Elternschaft. Er wird zu grundsätzlichen organisatorischen Fragen hinzugezogen. Er hat die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternschaft zu fördern. Es finden regelmäßige Treffen des pädagogischen Personals und dem Elternrat statt, min. 3x jährlich, bei denen wesentliche und wichtige Belange der Einrichtung abgestimmt werden. Wie für das gesamte Kindergartenpersonal unterliegt auch der Elternbeirat der absoluten Schweigepflicht.

An den Informationswänden (im Eingangsbereich) werden aktuelle Informationen ausgehängt.

8. Kooperation mit Grundschule(n) vor Ort

Den Kindern wird im letzten Jahr Gelegenheit gegeben, als eigenständige Gruppe besondere zusätzliche Angebote und Aktivitäten zu erleben.

Ausflüge verschiedener Art werden unternommen, sowie themenbezogene Projekte, je nach Wünschen und Vorschlägen der Kinder und Eltern. Ein fester Bestandteil des letzten Kindergartenjahres ist ein Projekt zur Konfliktbewältigung. In aufbauenden Aktivitäten haben die Kinder die Möglichkeit über Eigenwahrnehmung bis hin zur Konfliktlösung eigenständig Konfliktsituationen zu bewältigen.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 17/21

Abschließend besuchen die Kinder in der jeweils zukünftigen Grundschule eine „Schnupperstunde“.

Die Abschiedsfeier gestaltet sich durch einen Tagesausflug der Kinder mit anschließender, gemeinsamer Abschiedsfeier mit Eltern und ErzieherInnen.

Regelmäßig bieten die Grundschulen einen „Runden Tisch“ an bei denen Themen wie Schulkonzepte, Inklusion, Schulsozialarbeit, Einschulungsverfahren besprochen werden.

Nach Möglichkeit laden wir die Schulleitungen sowie die Schulsozialarbeiter*innen gemeinsam mit den Eltern der jeweiligen Schulneulinge zu einem Infonachmittag ein, zwecks Informationen, Fragen und Austausch.

9. Kooperation mit anderen Institutionen

Zusammenarbeit macht stark!

In unserem Kitaalltag arbeiten wir regelmäßig mit anderen Institutionen zusammen, wie z.B. unseren Schulen, dem Jugendamt, unserer Fachberatung für Inklusion/ Partizipation/ Sprache, der AWO-Familienbildungsstätte, dem sozialpädagogischen Zentrum, der Erziehungsberatungsstelle, dem Frühförderzentrum, der Frauenberatungsstelle und vielen anderen mehr.

Die Gründe für die Zusammenarbeit sind vielfältig, dienen aber immer dem Wohle Ihres Kindes. Z.B. bei der Vermittlung einer intensiven Beratung, der Gestaltung eines Elternabends u.v.m.

10. Anbindung der Einrichtung an das Gemeinwesen

Um Kindern und Familien auch ein vielfältiges Angebot an ortsansässigen Strukturen zu ermöglichen, ist eine Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen, Betrieben und Institutionen von großem Nutzen.

Dies beschränkt sich nicht nur auf Besuche, sondern der Austausch von Informationen, Beteiligung an Angeboten und Aktivitäten, Austausch von Materialien oder Nutzung von Räumen und Grünflächen.

Durch die Teilnahme an verschiedensten Angeboten der ortsansässigen Anbieter und Vereine erhalten Kinder und Familien gleichermaßen die Möglichkeit den Nutzen zu erkennen und die Einrichtung als Ansprechpartner/Vermittler bei Bedarf zu sehen.

Seit 08/2018 ist die AWO Kita Kleeblatt im Verbund mit der AWO Kita Sterntaler ein zertifiziertes Familienzentrum.

11. Familienzentrum

Familienbildung und Erziehungspartnerschaft stehen in einer engen Beziehung zueinander. Bildung besitzt eine Schlüsselfunktion, hilft in Erziehungsfragen, gibt Sicherheit und hilft bei der Selbstreflexion, z.B. die damit verbundenen Kompetenzen zu stärken. Unser Familienzentrum versteht sich als Bildungseinrichtung, für Familien mit speziellen Bedürfnissen und Fragestellungen. Neben einem ständig aktuellen Verzeichnis von Bildungsangeboten in der Umgebung des Sozialraumes, werden Angebote vor Ort gemacht. Es finden Angebote am Nachmittag und in den Abendstunden, sowie an Wochenenden statt. Die Angebote können von Eltern für Eltern, vom Personal der Einrichtung, sowie von besonders geschulten Kräften durchgeführt werden. Bedarfsabfragen helfen bei der Auswahl der Angebote ebenso, wie Angebote, die aus gezielten Beobachtungen entstehen.

Mögliche Angebote:

- Offenes Eltern Café
- Themenzentrierte Elternabende
- Interkulturelle Veranstaltungen

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 18/21

- Aktionstag mit Eltern und Kindern
- Eltern- Kind- Kurse zur Bewegungsförderung und gesunden Ernährung
- Angebote im Rahmen der Ästhetischen Musikalischen Grundbildung
- Angebote und Aktionen für Jung und Alt (zum Beispiel: generationsübergreifende Feste)
- Theaterangebote

12. Sexualpädagogik

Ein „**sexualpädagogisches Konzept**“ ist ein wichtiger Bestandteil in Kindertageseinrichtungen, der sich mit der frühkindlichen Sexualerziehung befasst. Dieses Konzept beschreibt das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik im Kitaalltag. Wir möchten einen einheitlichen und deutlichen Umgang mit dem Thema kindlicher Sexualität schaffen, der den Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften Orientierung, Sicherheit und Verlässlichkeit bietet. Außerdem soll so ein transparenter und souveräner Umgang mit Fragen zur Sexualität von Kindern zu ermöglicht werden.

Kindliche Entwicklung im Bereich Sexualität ist spontan, von Neugierde geprägt und nicht mit Erwachsensexualität zu vergleichen. Kinder fragen situationsbezogen „warum“ oder erkunden gelegentlich ihren Körper z.B. durch Rollenspiele, Tobe- Spiele, Wettspiele und Vergleiche. Um ein Verständnis von der eigenen Weiblichkeit bzw. Männlichkeit zu gewinnen, bedarf es innerhalb der kindlichen Entwicklung immer wieder der Auseinandersetzung mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht.

Das Ziel unserer Arbeit ist es allen von uns betreuten Kindern die adäquaten Entwicklungs- und Bildungsmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen anzubieten.

Unsere Ziele:

- Kinder sollen ein positives Selbstbild entwickeln (Annahme des eigenen Körpers, der Bedürfnisse und Gefühle)
- Kinder sollen lernen, dass sie nicht unterdrückt werden dürfen und über sich und den eigenen Körper selbst bestimmen können
- Kinder sollen Grundkenntnisse über den menschlichen Körper erlangen (Geschlechtsteile benennen können)
- Einheitlicher Umgang der Mitarbeiter*innen mit dem Thema kindliche Sexualität
- Orientierung und Verlässlichkeit für Eltern und pädagogische Fachkräfte
- Regeln, die Kindern, Eltern und pädagogischen Mitarbeiter*innen eine Klarheit darüber geben, was erlaubt ist und was nicht und andererseits die Kinder vor Übergrifflichkeiten schützen

Standards:

- In jeder Kita wurde ein Schutzkonzept nach Vorlage des Trägers erarbeitet und im Bildungs- und Erziehungsplan den Eltern zur Verfügung gestellt. Die Gefährdungsbeurteilung, die zum Kinderschutzkonzept gehört, wird jährlich durchgeführt.
- In der Kindertageseinrichtung gibt es Material zur Bildung im Bereich Sexualerziehung (z.B. Bücher über den Körper, Bücher, die die Stärkung des Selbstvertrauens fördern, Mädchen und Jungen-Puppen und Ähnliches)

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 19/21

- Eltern werden über die Grundlagen der Sexualerziehung informiert und bei Bedarf individuell beraten.
- Das Thema Sexualität (besonders die Gruppenregeln zum Thema) wird regelmäßig und kindgerecht in jeder Gruppe (mindestens zwei Mal im Jahr) und nach Bedarf besprochen (Dokumentation im Gruppentagebuch)
- Es gibt festgelegte Regeln:
 - Selbstbestimmung über Spielpartner, Spielinhalt
 - Respektieren des „Nein“
 - keine Gegenstände in die Körperöffnungen einführen
 - „gute und schlechte“ Geheimnisse
 - Kinder sind in der Einrichtung nie nackt („die Unterhose bleibt an“)
- Hilfe holen ist kein „Petzen“
- Mitarbeiter*innen nehmen Kinder nur auf den Arm oder auf den Schoss, wenn Kinder das ausdrücklich wünschen oder signalisieren.
- Die Mitarbeiter*innen sind angehalten keine Kosenamen den Kindern gegenüber zu nutzen. (z.B. Schätzchen, Prinzessin, Lieblein) Dies hat mehrere Gründe. Zum ersten, mögen Kinder häufig keine Kosenamen und trauen sich nicht dies zum Ausdruck zu bringen. So entstehen Situationen, in denen Kinder sich unwohl fühlen. Dies ist zu vermeiden.
Zweitens und noch wichtiger ist der Punkt des Kinderschutzes. Kinder sollen schon im frühen Alter lernen, dass nur enge Bindungspersonen Ihnen gegenüber Kosenamen nutzen dürfen. So fällt es Ihnen leichter hellhörig zu werden, wenn eine ihnen nicht nahestehende Person grenzüberschreitende Kosenamen benutzt und sich gegebenenfalls jemanden anzuvertrauen.
- Geschlechtsteile werden von allen Mitarbeitenden einheitlich benannt (Scheide, Penis, Hoden, Brüste)
- Kinder bekommen ausreichend Möglichkeiten, um ihre Bedürfnisse nach Geborgenheit Nähe auszuleben (Kuschelecken). Die Mitarbeiter*innen führen über diese Bereiche gezielt Aufsicht.
- Bei grenzüberschreitendem Verhalten wird umgehend die Fachberatung informiert, ebenso die Eltern. Das weitere Vorgehen wird dann abgestimmt.

Kindliche Sexualität

- Wunsch nach Geborgenheit, Nähe, Zuwendung und Körperkontakt ist auf sich selbst (nicht auf andere) bezogen
- Wird ganzheitlich und ganzkörperlich erlebt
- Äußert sich im Spiel, wird nicht als sexuelles Tun wahrgenommen
- Zeigt sich in kindlichen Formen der Selbstbefriedigung (Reiben an Möbeln, Stimulation an Kuscheltieren, Kitzeln, Massieren)

Kinder sollen lernen sich und andere wahrzunehmen, ihre sinnlichen Erfahrungen zu machen, ihre Neugierde befriedigen und einen natürlichen Umgang mit ihrem Körper zu erlernen. Genau so wichtig ist es in der Sexualentwicklung der Kinder, dass die Kinder auf ihr eigenes Körpergefühl achten – was tut mir gut, in welchen Situationen fühle ich mich unwohl und dies zu artikulieren. Dieser einheitliche Umgang wird durch einen intensiven Austausch im Team hergestellt, sodass nicht persönliche Meinungen und Einstellungen den Umgang mit kindlichen sexuellen Aktivitäten bestimmen dürfen, sondern Fachkenntnisse die Grundlage bilden.

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 20/21

Übergriffigkeiten beginnen, wenn:

- Druck, Macht usw. ausgeübt wird
- der eigene Wille unterdrückt wird
- ein Kind sich unwohl fühlt und mit dem Spiel nicht einverstanden ist
- etwas in eine Körperöffnung eingeführt wird
- Aussagen getätigt werden, wie „Du bist nicht mehr mein Freund, wenn du das nicht machst“, „Das darfst du niemandem sagen“...
- Handlungen der Erwachsenensexualität erkennbar sind
- Meldung und Vorgehen bei Übergriffigkeiten erfolgt gemäß Verfahrensanweisung „Meldung und Vorgehen bei besonderen Vorkommnissen nach § 47 SGB VIII“.

13. Kinderschutzkonzept Anlage

Letzte Überprüfung: 06/2025

Bearbeiter*in	geprüft (Fachberatung)	Freigabe (Regionalverband)	Version	Februar 2025
Kerstin Hodossy	Verena Hütten	Anna Ervens	5.0	Bedburg* 21/21